

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16277
Mittwoch, 27. April 2022

| | |
|--|----|
| Köstinger: GAP geht mit Ministerratsbeschluss in die Zielgerade | 1 |
| Moosbrugger: Praktikabler und zeitnaher GAP-Beschluss nützt 100% der Bevölkerung | 2 |
| Lebensmittelsicherheit erfordert im Krisenfall klare Priorität bei Energieversorgung | 3 |
| Hechenberger fordert Senkung der Mineralölsteuer auf europäischen Durchschnitt | 5 |
| Waldenberger geht von überschaubarer Nutzung von Bracheflächen aus | 5 |
| Erdgas-Exit nur mit nachhaltigen Holzressourcen möglich | 6 |
| Strasser: Höchste Zeit für grünes Gas | 7 |
| Strasser: Gemeinsame Agrarpolitik im Endspurt | 8 |
| Reiter: Ministerratsbeschluss zur GAP bringt Planungssicherheit für Hofübernehmer | 8 |
| Österreichische Erzeugermilchpreise legten im März weiter zu | 9 |
| Grünes Licht für Zusammenschluss von SalzburgMilch und Gmundner Molkerei | 10 |
| Die schönsten floralen Geschenke zum Muttertag am 8. Mai | 10 |

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

Köstinger: GAP geht mit Ministerratsbeschluss in die Zielgerade

Planungssicherheit für Versorgungssicherheit durch unsere Bäuerinnen und Bauern

Wien, 27. April 2022 (aiz.info). - Im Ministerrat der Bundesregierung wurde heute die EU-Agrarpolitik ab 2023 beschlossen. "Wir gehören damit zu den ersten EU-Mitgliedstaaten, die die gesetzliche Grundlage zum Strategieplan der Gemeinsamen Agrarpolitik im Parlament behandeln und machen damit Tempo bei der Umsetzung. Unsere Bäuerinnen und Bauern müssen wissen, was sie in den kommenden Jahren erwartet. Damit sie weiterhin für das Essen auf unser aller Teller sorgen können, brauchen sie die richtigen Voraussetzungen. So schaffen wir Planungssicherheit zur Versorgungssicherheit", betonte Landwirtschaftsministerin **Elisabeth Köstinger**.

Die nationale Umsetzung der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) bildet die wesentliche Grundlage für die Arbeit der österreichischen Bäuerinnen und Bauern in den kommenden fünf Jahren. Ein besonderer Fokus wird dabei auf die Einkommenssicherung, die Diversifizierung und weitere Professionalisierung der Betriebe, die Stärkung von Umwelt-, Klima- und Tierschutz sowie auf die Junglandwirte gelegt.

"Österreich lebt seit Jahrzehnten vor, dass kleinstrukturierte Familienbetriebe am heimischen und internationalen Markt erfolgreich sind. Es ist kein Zufall, dass wir Bio-Weltmeister und der Feinkostladen Europas sind. Die Zukunft liegt in der Qualitätsproduktion mit hohen Klima- und Umweltambitionen in ganz Europa. Mit der neuen GAP sorgen wir dafür, dass das so bleibt und entwickeln uns dabei ständig weiter", so Köstinger. Gerade im Hinblick auf den russischen Krieg in der Ukraine sei Planungssicherheit entscheidend: "Unsere Betriebe sehen sich seit Monaten mit stark gestiegenen Produktionskosten konfrontiert. Der russische Angriffskrieg in der Ukraine sorgt zusätzlich für Unsicherheit. In dieser schwierigen Zeit müssen wir für Stabilität und Unterstützung sorgen. Genau das leisten wir mit dem GAP-Strategieplan."

Das bringt die GAP den Bäuerinnen und Bauern

Durch die GAP werden mit jährlich rund 1,8 Mrd. Euro die Stabilität der heimischen Land- und Forstwirtschaft und die Entwicklung des ländlichen Raumes unterstützt. Insgesamt stehen in der gesamten Periode 35 Mio. Euro mehr EU-Mittel als bisher für die Landwirtschaft zur Verfügung. Die Unterstützung in Form von Direktzahlungen zur Erhaltung der flächendeckenden Landwirtschaft bleibt aufrecht. Die Ausgleichzulage wurde abgesichert und zusätzlich gestärkt, da die Förderung für das Berg- und benachteiligte Gebiet weiter vergeben und damit die einzigartige Kulturlandschaft erhalten werden kann. Das Agrarumweltprogramm (ÖPUL) wird ausgebaut und das Budget um 25% (125 Mio. Euro pro Jahr) erhöht. Es stehen somit rund 574 Mio. Euro pro Jahr für Klima- und Umweltschutzmaßnahmen zur Verfügung. Das Bio-Budget beträgt rund 550 Mio. Euro pro Jahr. Zur Stärkung der Junglandwirte werden rund 3% für konkrete Unterstützungen zweckgewidmet.

Nähere Informationen zur GAP sind unter www.landwirtschaft.at nachzulesen. (Schluss)

Moosbrugger: Praktikabler und zeitnaher GAP-Beschluss nützt 100% der Bevölkerung

"Versorgen und vorsorgen" ist Gebot der Zeit - Planbarkeit und Umsetzbarkeit wichtig

Wien, 27. April 2022 (aiz.info). - "Es ist gut und wichtig, dass das Paket für die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) nach einem langen und teilweise höchst kontroversiell geführten Diskussionsprozess nun im Ministerrat beschlossen werden konnte. Klarheit und Planbarkeit sind für die heimischen Bäuerinnen und Bauern von entscheidender Bedeutung. Für uns war wichtig, dass Praktikabilität in die Programme gebracht werden konnte. Eine ausreichende Versorgung unserer Bevölkerung mit Lebensmitteln, nachwachsenden Rohstoffen und Energie ist in diesen schwierigen Zeiten eine ganz zentrale Sicherheitsfrage für Österreich. Eine gut umsetzbare, zukunftsweisende Agrarpolitik nützt nicht nur den 3% Bäuerinnen und Bauern, sondern vielmehr 100% der Bevölkerung. 'Versorgen und vorsorgen' ist das zentrale Gebot unserer Zeit", betont Landwirtschaftskammer (LK) Österreich-Präsident **Josef Moosbrugger**.

"Unter schwierigen Vorgaben ist es gelungen, das finanzielle Volumen zur Umsetzung der Gemeinsamen EU-Agrarpolitik zu halten beziehungsweise sogar leicht anzuheben. Für die Grünland-, Alm- und Berglandwirtschaft sind im Rahmen der nationalen GAP-Umsetzung entscheidende Weiterentwicklungen gelungen. Es konnte nun sogar noch eine Verbesserung der Ausgleichszulage für bergige und benachteiligte Regionen erreicht werden. Sowohl in der 1. als auch in der 2. Säule haben wir positive Signale und Entwicklungen für viele kleine Betriebe durchgesetzt", unterstreicht Moosbrugger.

Kleine, mittlere und große Betriebe für Versorgungssicherheit wichtig

"Für das Agrarumweltprogramm und den Bio-Sektor stehen künftig mehr Mittel und - trotz gesteigerter EU-Anforderungen - gut kombinierbare, leistungsgerechte Programme zur Verfügung. Damit kann unsere nachhaltige und biodiversitätsfreundliche Landwirtschaft in Österreich noch zukunftsweisender ausgerichtet werden. Auch Investitionen in tierfreundliche Haltungssysteme, Innovationen und marktorientiertes, bäuerliches Unternehmertum sollen künftig noch besser unterstützt werden", betont der LKÖ-Präsident. "Nach intensiven Verhandlungen haben wir außerdem eine Anrechnung der Lohnkosten beim Capping für große Betriebe erreicht und damit unverhältnismäßige Einschnitte für diese Betriebe verhindert. Wir brauchen weiterhin eine gute Mischung aus kleinen, mittleren und großen Betrieben. Für die Versorgungssicherheit Österreichs sind alle land- und forstwirtschaftlichen Betriebe wichtig beziehungsweise unverzichtbar."

Weitere Gespräche zur Abfederung von Einbußen gefordert

"Klar ist jedoch auch, dass in der neuen GAP angesichts der weiter gesteigerten EU-Umweltvorgaben noch mehr Leistungen von den Bäuerinnen und Bauern zu erbringen sind und wir dafür kämpfen müssen, dass diese zusätzlichen Leistungen und Kosten auch bezahlt werden. In einigen Sparten und Regionen kommt es nach derzeitigem Stand auch zu schmerzhaften Einbußen. Es braucht weitere Bemühungen und Gespräche, um diese Einbußen abzufedern", fordert Moosbrugger. "Wir erwarten uns außerdem, dass die EU-Kommission die Widersprüche in Green Deal und anderen Strategien auflöst und weiterhin eine nachhaltige, aber auch effiziente Rohstoff- und

Lebensmittelproduktion in ausreichender Menge zulässt. Ansonsten werden wir noch mehr von klimaschädlichen Importen aus brandgerodeten Regenwaldregionen abhängig werden", warnt der LKÖ-Präsident.

Höhere Erzeugerpreise und Entlastungen dringen erforderlich

"Sowohl von der europäischen und nationalen Politik als auch von Gesellschaft und Handel wird von den Bäuerinnen und Bauern immer mehr gefordert. Es führt daher kein Weg daran vorbei, dass die Bauern für ihre Produkte einen höheren Wertschöpfungsanteil und bessere Erzeugerpreise insgesamt erhalten, als es in den letzten Jahren der Fall war. Die öffentlichen Mittel sind Basis, Notwendigkeit und ein Ausgleich für Mehrleistungen, die im Interesse der Gesellschaft erbracht werden. Die gestiegenen Kosten und Anforderungen müssen aber auch am Markt abgegolten und umgesetzt werden", fordert Moosbrugger, der sich zusätzlich für Abfederungsmaßnahmen gegen Kostensteigerungen in der landwirtschaftlichen Produktion einsetzt. Diese sind im Interesse der Bevölkerung, damit Produktion und Versorgungssicherheit aufrecht bleiben. (Schluss) - APA OTS 2022-04-27/10:41

Lebensmittelsicherheit erfordert im Krisenfall klare Priorität bei Energieversorgung

Waldenberger: Brauchen konkrete Notfallpläne für die Gasbewirtschaftung

Linz, 27. April 2022 (aiz.info). - "Bereits Ende März wurde in Österreich im Hinblick auf die unsichere Gasversorgung aus Russland die Frühwarnstufe ausgerufen. Für die vielen im Rahmen der Lebensmittel-Wertschöpfungskette angesiedelten und von der Gasversorgung abhängigen Betriebe gibt es aber nach wie vor keine Klarheit, wie es mit der Energieversorgung im Falle eines Lieferstopps beziehungsweise erheblicher Einschränkungen russischer Gaslieferungen tatsächlich aussehen würde. Als Verantwortungsträger für eine sichere Lebensmittelversorgung fordern wir daher vom zuständigen Klimaschutzministerium rasch Klarheit, wie im Falle einer massiven Verknappung mit der Energiezuteilung an private und unternehmerische Verbraucher tatsächlich umgegangen wird", betont Oberösterreichs Landwirtschaftskammer (LK)-Präsident **Franz Waldenberger**.

"Bereits jetzt werden die Lebensmittelpreise vor allem von den massiv gestiegenen Energiepreisen getrieben. Im Falle von Versorgungsproblemen bei russischem Gas drohen daher ohne staatliche Energielenkung sowohl die Gas- und Strompreise sowie in der Folge auch die Lebensmittelpreise durch die Decke zu gehen", macht Waldenberger auf die kritische Situation aufmerksam. "Die Betriebe in der Lebensmittelproduktion und wichtige Lieferanten brauchen hier rasch Klarheit, um ihre betrieblichen Notfallpläne konkret auf den drohenden Ernstfall abstimmen zu können", so der LK-Präsident.

Gasversorgung für Funktion der Lebensmittelkette absolut unverzichtbar

In Österreich besteht eine große Abhängigkeit der Agrar- und Lebensmittelwirtschaft von einer stabilen Gasversorgung, und die gesamte Wertschöpfungskette kann kurzfristig kaum auf andere Energiealternativen umgestellt werden. Die extrem knappen Margen in der Nahrungsmittelproduktion haben über die Jahre dazu geführt, dass in vielen Bereichen der Verarbeitung wirtschaftlich zwingend auf den bisher eher günstigen Energieträger Erdgas zurückgegriffen wird. Das Gas ist daher aktuell in der Fleischverarbeitung (Schlacht-, Zerlege- und Verarbeitungsbetriebe), in den Molkereiunternehmen, in den Bäckereien, genauso aber auch für die Gartenbau- und Gemüseproduktion in Glashäusern der zentrale Energieträger. Auch bei der Produktion von Verpackungsmaterialien wie Papier, Kunststoff, Glas oder Aluminium ist Gas ein wichtiger Energieträger. Gleiches gilt auch für Vorleistungen der landwirtschaftlichen Produktion, wie etwa die Herstellung von Handelsdünger.

Bäuerliche Betriebe bleiben trotz massiver Kostensteigerungen in Produktion

"Die bäuerlichen Betriebe arbeiten derzeit trotz massiv gestiegener Futtermittel-, Dünger-, Strom- und Dieselpreise an der vollen Aufrechterhaltung ihrer Produktion, um auch in der aktuellen Krisensituation ihrer gesellschaftlichen Verantwortung in der Lebensmittelproduktion nachzukommen. Dass die erst teilweise gestiegenen Erzeugerpreise die massiv erhöhten Produktionskosten kaum wirtschaftlich abdecken, zeigen die europaweit weiter rückläufigen Produktionsmengen bei Milch und Fleisch", gibt Waldenberger zu bedenken.

"Aktuell können die weitere Entwicklung des Ukraine-Krieges und die sich daraus ergebenden wirtschaftlichen Folgewirkungen nur sehr schwer eingeschätzt werden. Signale für eine Entspannung sind derzeit nicht in Sicht. Es bedarf nun dringend klarer Prioritätensetzungen der Politik und konkreter Preissignale des Handels, um die Lebensmittelproduktion weiter in vollem Umfang aufrechtzuerhalten und eine umfassende Versorgung auch mittel- und längerfristig garantieren zu können. Faire agrarische Erzeugerpreise von heute sind die zentrale Grundlage für die Versorgungssicherheit bei Lebensmitteln von morgen. Ohne gesicherte Einkommen können auch die ansonsten sehr krisenresistenten bäuerlichen Familienbetriebe längerfristig nicht in der Produktion bleiben", mahnt der LK-Präsident.

"Es geht hier keinesfalls um Panikmache, aber die aktuelle Situation muss hier als durchaus sehr kritisch eingestuft werden. Ich habe derzeit leider nicht den Eindruck, dass alle politisch und wirtschaftlich verantwortlichen Entscheidungsträger wirklich mit der erforderlichen Konsequenz im Sinne der notwendigen Krisenvorsorge bei Lebensmitteln agieren", kritisiert Waldenberger. (Schluss)

Hechenberger fordert Senkung der Mineralölsteuer auf europäischen Durchschnitt

Absicherung der landwirtschaftlichen Produktion hat höchste Priorität

Innsbruck, 27. April 2022 (aiz.info). - Aufgrund von Expertenprognosen für eine knappe globale Versorgungslage mit Agrarprodukten in den nächsten Jahren fordert Landwirtschaftskammer (LK) Tirol-Präsident **Josef Hechenberger** Maßnahmen zur Absicherung der landwirtschaftlichen Produktion innerhalb Österreichs. "Jede und jeder von uns merkt die Auswirkungen der Teuerung bei den täglichen Ausgaben. Vor allem die Energiepreise sind ein Problem - auch für die Landwirtinnen und Landwirte. Arbeitsgeräte, wie Traktoren, brauchen derzeit noch fossile Treibstoffe, weshalb eine Entlastung bei den Dieselpreisen unumgänglich ist. Oberstes Ziel muss sein, die Lebensmittelversorgung im Land mit entsprechenden Maßnahmen kurzfristig abzusichern und mittelfristig die Entwicklung neuer Technologien beziehungsweise Antriebe mit erneuerbaren Treibstoffen zu forcieren", sagt Hechenberger, der sich für eine Anpassung der Dieselpreise ausspricht: "Eine Anpassung der Mineralölsteuer auf den europäischen Durchschnitt würde derzeit eine Entlastung von 23 Cent pro Liter bedeuten. Das wäre eine wichtige Investition, um zu gewährleisten, dass heimische Lebensmittel weiterhin in ausreichender Menge zur Verfügung stehen."

Auch in Bezug auf den Klimawandel sei die Erhaltung einer bestmöglichen Eigenversorgung ein wichtiges Gebot der Stunde. "Klar ist, dass alle Emissionen zur globalen Erwärmung beitragen. Klar ist aber auch, dass diese Emissionen in kleineren, regionalen Wirtschaftskreisläufen um ein Vielfaches geringer ausfallen als beim Transport landwirtschaftlicher Güter rund um die halbe Welt. Deshalb ist aus meiner Sicht die kurzfristige Unterstützung beim Treibstoff eine wichtige Maßnahme, um die Abhängigkeit von internationalen Warenströmen nicht noch weiter zu erhöhen", argumentiert Hechenberger. (Schluss)

Waldenberger geht von überschaubarer Nutzung von Bracheflächen aus

NGO-Kritik an Biodiversitätsverlust geht ins Leere

Linz, 27. April 2022 (aiz.info). - "Die von der EU ermöglichte Freigabe von Bracheflächen zur landwirtschaftlichen Nutzung durch die EU-Kommission betrifft potenziell nur wenige 1.000 ha landwirtschaftliche Nutzfläche in ganz Österreich und dürfte aufgrund der späten Entscheidung nur in einem äußerst untergeordneten Umfang von einigen wenigen tierhaltenden Betrieben für den Anbau von Sommerkulturen in Anspruch genommen werden", sagt Landwirtschaftskammer (LK) Oberösterreich-Präsident **Franz Waldenberger**. Über 80% der Betriebe haben vertragliche ÖPUL-Biodiversitätsverpflichtungen und können damit ihre Brachen auch im heurigen Jahr nicht für die landwirtschaftliche Produktion nutzen. "Die von einer Umwelt-NGO dargelegte Kritik am angeblichen Verlust wertvoller Biodiversitätsflächen entpuppt sich damit als Sturm im Wasserglas und ist in dieser Form inhaltlich keinesfalls gerechtfertigt", so Waldenberger.

Für reine Ackerbaubetriebe ohne Tierhaltung sei die Nutzung von Bracheflächen aufgrund der massiv gestiegenen Düngerpreise kaum von wirtschaftlichem Interesse. "Aus der Beratungspraxis wissen

wir, dass die Bäuerinnen und Bauern bei ihrer Entscheidung zwischen der Erbringung von Biodiversitätsleistungen und der landwirtschaftlichen Produktion im Einzelfall eine sehr verantwortungsvolle Interessensabwägung vornehmen und nicht blind am Acker angelegte wertvolle Biodiversitätsflächen umbrechen. Unseren bäuerlichen Betrieben fällt es aber auch schwer, vor der weltweit äußerst knappen Versorgungslage bei Lebensmitteln und der sich im Nahen Osten sowie in Afrika ausbreitenden Hungerkrise die Augen völlig zu verschließen", erklärt der LK OÖ-Präsident. Die heimische Landwirtschaft erbringe auch im heurigen Jahr im EU-Vergleich ein Höchstmaß an Biodiversitätsleistungen auf landwirtschaftlichen Flächen. "Sie ist aber auch in der aktuellen Krisensituation bemüht, die Erzeugung trotz äußerst schwieriger wirtschaftlicher Rahmenbedingungen im vollen Umfang aufrechtzuerhalten und hier ihrer gesellschaftlichen Verantwortung gerade jetzt nachzukommen", betont Waldenberger. (Schluss)

Erdgas-Exit nur mit nachhaltigen Holzressourcen möglich

Biomasse-Verband begrüßt Initiative des Klimaschutzministeriums

Wien, 27. April 2022 (aiz.info). - Der Österreichische Biomasse-Verband begrüßt die Initiative des Klimaschutzministeriums zum vorzeitigen Ausstieg aus russischen Gasimporten und aus Gasheizungen im Raumwärmebereich. Wie die Ergebnisse einer Studie der Energieagentur aufzeigen, ist die Beendigung russischer Erdgasimporte bis 2027 möglich. "Der Erdgas-Exit kann aber nur mit der vermehrten Nutzung von Holzzentralheizungen, Biomasse-Nah- und Fernwärme sowie Holzkraftwerken und Holzgas erreicht werden. Auch die Ressourcenpotenziale in den heimischen Wäldern sind vorhanden", erklärt Präsident **Franz Titschenbacher**.

"Aktuell liegen über 250 Mio. Festmeter an Nutzungsrückständen in unseren Wäldern. Durch den Abbau dieser Rückstände und den Gebrauch dieser nachhaltig verfügbaren Holzmenge könnte neben der stofflichen Nutzung ausreichend Energie erzeugt werden, um den Gasbedarf für Raumwärme, Fernwärme und Stromerzeugung der kommenden Jahre zu decken", so Titschenbacher.

10-Punkte-Programm zum Erdgas-Exit

Bereits Anfang März legte der Biomasse-Verband ein 10-Punkte-Programm zum Ausstieg aus Erdgasimporten vor. Dieses verfolgt einen umfassenden Ansatz von Rohstoffaktivierung bis hin zum klimaeffizienten Rohstoffeinsatz, vom Wald bis zur Baustelle. "Durch die Klimakatastrophen fällt immer mehr Holz an, das nur energetisch verwertet werden kann. Grund dafür sind die steigenden Waldschäden durch Sturm und Borkenkäfer sowie der stark gestiegene Waldpflegeaufwand. Die große Herausforderung der kommenden Jahre wird das Ausbalancieren von Angebot und Nachfrage sein", gibt Titschenbacher zu bedenken. Gelingt es, die nachhaltig verfügbaren Potenziale in Land-, Forst- und Abfallwirtschaft zu aktivieren, so könne die Bioenergienutzung von aktuell 250 PJ auf 450 PJ erhöht werden. Die in den vergangenen Jahrzehnten aufgebauten Nutzungsrückstände im Wald könnten darüber hinaus noch zusätzlich eingesetzt werden, um die Verbrauchsspitzen der nächsten Jahre abzudecken.

Bioenergie in Österreich

Bioenergie stellt mehr als die Hälfte der verbrauchten erneuerbaren Energie in Österreich bereit. Holzbrennstoffe basieren auf Reststoffen und Koppelprodukten, die bei der Waldpflege und bei der Produktion von Holzprodukten anfallen. Diese würden sonst ungenutzt verrotten. Damit ist Bioenergie der günstigste nachhaltige Brennstoff für erneuerbare Fernwärme, die Beheizung von Haushalten, KWK-Anlagen, die Energieversorgung der Holzindustrie. Für 1 m³ verbautes Holz fallen entlang der Wertschöpfungskette 6 m³ Nebenprodukte an. Deren energetische Nutzung generiert die mit Abstand höchsten CO₂-Einsparungen in der Nebenprodukte-Verwertung.

Die Nutzung von Bioenergie sollte auch laut dem Weltklimarat IPCC forciert werden, sie ist die Grundlage zur Erreichung "negativer Emissionen", die für die Einhaltung des 1,5 °C-Zieles notwendig sind. Gleichzeitig unterstützt sie den Kohlenstoff-Vorratsaufbau im Wald. (Schluss)

Strasser: Höchste Zeit für grünes Gas

Für sichere Energieversorgung braucht es Erneuerbaren-Gase-Gesetz

Wien, 27. April 2022 (aiz.info). - "Der russische Angriffskrieg verdeutlicht die drastische Importabhängigkeit von russischem Erdgas. Es ist höchst an der Zeit, endlich umzudenken", forderte ÖVP-Landwirtschaftssprecher und Bauernbund-Präsident **Georg Strasser** anlässlich der Aktuellen Europastunde im Nationalrat: "Russland hat Polen und Bulgarien schon den Gashahn abgedreht. Es braucht deshalb dringend einen gesetzlichen Rahmen und Anreize für den Ausbau von grünem Gas aus Biomasse und Wasserstoff. Nutzen wir das, was uns die Natur schenkt: Sonne, Wasser, Wind, Biomasse und bei Bedarf daraus gewonnenen Wasserstoff. Nur mit einem nachhaltigen Energiemix können wir Österreichs Energieversorgung langfristig sicherstellen", so Strasser.

Biogas - die strategische Energiereserve

"40% des Gasverbrauchs könnten allein mit inländischem erneuerbarem Gas ersetzt werden. Die dafür notwendigen Rohstoffe - organische Abfälle und Reststoffe aus der Land- und Forstwirtschaft - wachsen dabei direkt vor unserer Tür", unterstrich Strasser. Grünes Gas könne zudem saisonal gespeichert werden und stehe dann flexibel zur Verfügung, wenn es gebraucht werde - etwa bei Energieknappheit. "Das ist eine strategische Energiereserve", gab Strasser zu bedenken.

Erneuerbaren-Gase-Gesetz gefordert

Aktuell speisen 15 Anlagen in das Erdgasnetz auch tatsächlich ein, so Strasser. Hier sei aber noch viel Luft nach oben. Um das in Österreich vorhandene Potenzial von Biomasse ausschöpfen zu können, werde ein entsprechender gesetzlicher Rahmen benötigt. Die Branche stehe diesbezüglich bereits in den Startlöchern. "Mit dem Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz haben wir bereits das Fundament für die Energiewende beschlossen. Jetzt müssen die letzten Hürden fallen, um das volle Biomasse-Potenzial zu nutzen. Es braucht endlich ein Erneuerbare-Gase-Gesetz und eine Erhöhung der Ausbauziele. Nur so können wir die Energieversorgung in Österreich langfristig gewährleisten. Je länger wir warten, desto schwieriger wird es", warnte Strasser. Darüber hinaus schaffe Biogas neue Arbeitsplätze in den ländlichen Regionen und stärke den Wirtschaftsstandort Österreich. (Schluss)

Strasser: Gemeinsame Agrarpolitik im Endspurt

Ministerratsbeschluss bringt Planungssicherheit für Österreichs Bauern

Wien, 27. April 2022 (aiz.info). - Mit dem Jahr 2023 startet die Europäische Union in eine neue Periode der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP). Bauernbund-Präsident **Georg Strasser** begrüßt das heute im Ministerrat beschlossene GAP-Gesetzespaket und betont die Vorreiterrolle Österreichs: "Als eines der ersten Länder in Europa haben wir einen wichtigen Schritt für die nationale Umsetzung der GAP gesetzt. Nun kann der parlamentarische Prozess rasch starten und Anfang Juni im Parlament abgeschlossen werden. Wir befinden uns also auf den letzten Metern. In einer Zeit voller Ungewissheit ermöglichen wir so Planungssicherheit für Bäuerinnen und Bauern."

Stabilität in Krisenzeiten

Vier Jahre dauern nun schon die intensiven Verhandlungen über die neue GAP-Periode. "Die von Brüssel gestellten Ansprüche waren hoch wie nie zu vor. Trotz aller Herausforderungen ist es uns gelungen, die GAP-Zahlungen im größtmöglichen Umfang abzusichern und damit maximale Stabilität zu gewährleisten. Die Corona-Pandemie und zuletzt der Krieg in der Ukraine sorgen für massive Verwerfungen auf den Märkten. Nur wenn wir die Mehrleistungen der Bäuerinnen und Bauern abgelden, können wir eine flächendeckende Landwirtschaft und Versorgungssicherheit mit regionalen Lebensmitteln weiterhin erhalten", so Strasser.

Mehr Geld für nächste Generation

"Die Übernahme eines Hofes muss auch in Zukunft attraktiv bleiben", so Strasser. Deshalb gibt es in der nächsten GAP-Periode auch mehr Geld für die Jungbäuerinnen und Jungbauern - 3% des GAP-Budgets gehen zusätzlich an die Hofübernehmer. Insgesamt stehen mehr EU-Mittel als bisher für die Landwirtschaft (+35 Mio. Euro in der gesamten Periode) bereit. (Schluss) - APA OTS 2022-04-27/10:59

Reiter: Ministerratsbeschluss zur GAP bringt Planungssicherheit für Hofübernehmer

3% des Budgets für Gemeinsame Agrarpolitik gehen an Jungbäuerinnen und -bauern

Wien, 27. April 2022 (aiz.info). - "Unsere Jungbäuerinnen und -bauern waren und sind Motor für Veränderungen und Innovation. Insbesondere in Zeiten wie diesen brauchen sie aber Planungssicherheit. Der heutige Ministerratsbeschluss des Gesetzespaketes zur Gemeinsamen Agrarpolitik in Österreich ist diesbezüglich ein wichtiger Schritt", freut sich Jungbauern-Bundesobfrau **Carina Reiter**. Nach vier Jahren intensiver Verhandlungen in den vergangenen Jahren kann nun der nationale Gesetzesprozess zur Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) beginnen. "Österreich ist eines der ersten Länder in Europa, in dem die GAP im nationalen Parlament behandelt wird. Gerade in so unsicheren Zeiten, wie wir sie jetzt erleben, die geprägt sind von zahlreichen Krisen, ist das ein wichtiges Zeichen der Verlässlichkeit vonseiten der Bundesregierung. Nun können alle Fristen eingehalten werden und die Programme 2023 starten", so Reiter.

Mehr Geld für Jungbauern - Generationenwechsel wird erleichtert

"Wie die Land- und Forstwirtschaft von morgen aussieht, entscheidet die Generation, die die Höfe übernimmt. Umso erfreulicher ist es, dass mit 3% des Budgets für die GAP die Hofübernahme ab 2023 deutlich erleichtert wird", beschreibt Reiter.

"Mit der Niederlassungsprämie und den Top-ups für Junglandwirtinnen und -landwirte in der 1. Säule sowie dem Investitionszuschuss wird nun auf nationaler Ebene ein attraktives Unterstützungspaket für die junge Generation auf den Höfen umgesetzt. Unser oberstes Ziel muss es sein, den Generationenwechsel bestmöglich zu unterstützen und durch mehr Planungssicherheit auch in Zukunft eine flächendeckende Land- und Forstwirtschaft sicherzustellen", erklärt Reiter abschließend. (Schluss) - APA OTS 2022-04-27/13:23

Österreichische Erzeugermilchpreise legten im März weiter zu

Anlieferung deutlich über dem Vorjahresniveau

Wien, 27. April 2022 (aiz.info). - Die österreichischen Erzeugermilchpreise tendierten im März 2022 erneut nach oben. Die Molkereien und Käsereien zahlten ihren bäuerlichen Lieferanten für GVO-freie Qualitätsmilch mit 4,2% Fett und 3,4% Eiweiß im Schnitt 43,89 Cent/kg netto beziehungsweise 49,59 Cent brutto. Dies entspricht gegenüber dem Vormonat einer Erhöhung um 1,11 Cent netto. Das Niveau des Vorjahresmonats wurde gleichzeitig um 6,09 Cent übertroffen. Dies geht aus Berechnungen der Agrarmarkt Austria (AMA) hervor.

Der für März 2022 auf Basis 4,2% Fett und 3,4% Eiweiß ermittelte Erzeugerpreis von 43,89 Cent netto/kg bezieht sich bekanntlich auf den Durchschnitt aller Qualitäten. Für GVO-freie Qualitätsmilch ohne Bio- und Heumilchzuschlag zahlten die Molkereien durchschnittlich 41,16 Cent netto/kg, für Bio-Milch erhielten die Lieferanten im Mittel 52,02 Cent je kg netto.

Für April weiterer Anstieg erwartet

Auf Basis des natürlichen Fett- und Eiweißgehalts berechnet, lag der Milchpreis im März 2022 im Schnitt bei 44,26 Cent netto/kg (Durchschnitt aller Qualitäten). Für den Monat April erwartet die AMA laut vorläufigen Zahlen einen Anstieg auf 45,80 Cent/kg. Die neuerliche Preisanhebung ist auf den höheren Auszahlungspreis der Molkereien und Sennereien zurückzuführen. Die bäuerliche Interessenvertretung weist in diesem Zusammenhang erneut darauf hin, dass die gestiegenen Erzeugermilchpreise dringend notwendig sind, um die explodierenden Betriebsmittelkosten auch nur einigermaßen abfedern zu können.

Rohmilchanlieferung auf hohem Niveau

Die Milchanlieferung an die heimischen Molkereien und Sennereien stieg auch im März 2022 stark an und lag deutlich über der Vorjahresmenge. Insgesamt wurden 298.059 t GVO-freie Rohmilch von den Lieferanten übernommen, das waren um rund 4,2% mehr als im Vorjahresmonat. Seit Mai 2021 ist eine Mehranlieferung an die heimischen Molkereien und Sennereien zu beobachten. Seit Oktober stieg die Rohmilchmenge kräftig an, und dieser Trend setzt sich weiter fort. (Schluss) kam

Grünes Licht für Zusammenschluss von SalzburgMilch und Gmundner Molkerei

Bundeswettbewerbsbehörde stimmt unter Auflagen zu

Wien, 27. April 2022 (aiz.info). - Die Bundeswettbewerbsbehörde (BWB) hat den Zusammenschluss der SalzburgMilch mit der Gmundner Molkerei am Dienstag unter Auflagen genehmigt. Die Gremien der beiden Molkereien müssen der Fusion noch zustimmen. Zusammen steigen die beiden Genossenschaften zum zweitgrößten Milchverarbeiter des Landes auf.

Angesichts der Verschmelzung der beiden Molkereiunternehmen bestanden seitens der BWB Bedenken im Hinblick auf eine Verschlechterung der Konditionen für die bäuerlichen Milchlieferanten als Genossenschaftsmitglieder durch eine Verringerung des gegenseitigen Wettbewerbsdrucks. Durch den Zusammenschluss sollte weder eine marktbeherrschende Stellung entstehen noch ein wirksamer Wettbewerb behindert werden, wurde betont.

Mindestgarantiepaket soll Situation der Milchbauern absichern

Um diese wettbewerblichen Bedenken auszuräumen, verpflichteten sich die beiden Molkereien dazu, den möglichen negativen Konsequenzen des Zusammenschlusses entgegenzuwirken. Ein Mindestgarantiepaket soll die Situation der Milchbauern absichern. Dieses Paket ist auf sechs Jahre verpflichtend und umfasst folgende Aspekte: ein vorrangiges Lieferrecht beziehungsweise eine Abnahmegarantie, die Freiheit, auch im Direktvertrieb und Ab-Hof-Verkauf zu vermarkten, Milchlieferverträge mit angemessenem Kündigungsrecht, weiters die Möglichkeit zur Befristung von Lieferverträgen mit Verlängerungsoption, ein Kündigungsrecht hinsichtlich der Genossenschaftsmitgliedschaft sowie die Entsendungsrechte in die Aussichtsgremien. Soweit es möglich ist, soll eine getrennte Erfassung von konventioneller Milch, Bio-Milch und Heumilch erfolgen. Auch die Weitergabe von Synergieeffekten durch die Fusion an die Milchbauern ist ein Punkt in diesem Mindestgarantiepaket.

"Die Verpflichtungszusagen ermöglichen ein Fair Play in der Lieferkette. Gerade bei einem so wichtigen Produkt wie der österreichischen Milch ist es essenziell, die Versorgung nachhaltig sicherzustellen", erklärte die interimistische Leiterin der BWB, **Natalie Harsdorf-Borsch**, in einer Aussendung. Laut SalzburgMilch soll der Zusammenschluss bis September abgeschlossen sein. Vorher müssen aber noch die Verhandlungen zwischen den beiden Molkereien finalisiert werden und die Gremien der Genossenschaften zustimmen. (Schluss)

Die schönsten floralen Geschenke zum Muttertag am 8. Mai

Trendfarbe 2022: Very Peri

Wien, 27. April 2022 (aiz.info). - Liebe, Wertschätzung, Dankbarkeit: Welches Gefühl man auch ausdrücken möchte, die Sprache der Blumen eignet sich dafür auf die schönste und bezauberndste Weise. Und so werden auch zum Muttertag 2022, am 8. Mai, die heimischen Floristinnen und Floristen mit ihren kreativen Ideen und ihrer handwerklichen Kompetenz jedem floralen Geschenk die ganz besondere persönliche Note verleihen, die Mutterherzen höherschlagen lassen.

Etwas Besonderes für einen besonderen Menschen

"Jedes Blumengeschenk sagt auch etwas über den Schenkenden aus. Umso wichtiger ist es, die Auswahl sorgfältig zu treffen, wenn es etwas ganz Besonderes für einen lieben Menschen sein soll. Originelle Extras, überraschende Farbkombinationen, extravagante Arrangements: Unsere Floristen bieten erstklassige Beratung, damit das Blumenpräsent auch wirklich den individuellen Geschmack der Beschenkten trifft", sagt ORF Studio 2-Meisterfloristin **Iris Hobel**.

Ob üppiger Strauß, elegante Solitär- oder dekorative Topfpflanze: Flexibilität und Variantenreichtum zeigen die heimischen Blumenfachgeschäfte auch, wenn es um das Budget des floralen Präsent geht und stehen dabei ebenso mit Rat und Tat zur Seite. "Jedes Blumengeschenk, das unsere Fachbetriebe verlässt, ist individuell auf die Persönlichkeit zugeschnitten und beachtet die Wünsche der Schenkenden", betont Hobel.

Florale Trendfarbe 2022: "Very Peri"

Besonders gut zur Geltung kommen Muttertagsgeschenke heuer in der Trendfarbe "Very Peri" - eine Mischung aus violetten und blauen Farbtönen mit einer Nuance Rot, die für Fröhlichkeit und Lebhaftigkeit steht. "'Very Peri' harmoniert ganz wunderbar mit Grün, Blau und Türkis, aber auch mit pastelligem Pink sowie mit Fuchsia und dunklem Bordeaux", so die Expertin.

Im Trend liegen außerdem Grüntöne in allen Schattierungen, die eine überaus harmonische Wirkung entfalten. Unwiderstehliche Wow-Effekte verspricht beispielsweise ein Arrangement aus sattem Smaragd, das in Kombination mit Blühpflanzen in kräftigen Farben zu einem Highlight auf dem Gabentisch zum Muttertag wird.

"Beliebt sind in diesem Jahr auch in Pastell gehaltene Blumensträuße, die von Blau-, Rosa- und Lila-Tönen dominiert sind", weiß Hobel. Darüber hinaus gilt wie immer: "Erlaubt ist, was gefällt."

Schönes aus heimischer Produktion

Pfingstrosen, Rosen, Levkojen, Löwenmaul, Flieder, Hortensien, Phlox, Lisianthus, Bartnelken oder Mohn, allesamt aus heimischer Produktion, haben rund um den Muttertag bereits Saison. Und: Sie bieten mit natürlichen Materialien, wie frischen Blütenzweigen und Blättern, überraschende und einzigartige Kontraste - das perfekte Geschenk für alle Mütter, die charmante Natürlichkeit bevorzugen.

Muttertagsklassiker: Rosen und Hortensien

Rote Rosen rangieren seit jeher als Klassiker unter den blühenden Muttertagspräsenten, die meist ohne Beiwerk verarbeitet werden, da sie ihre Symbolkraft ganz von alleine ausstrahlen. "In diesem Jahr darf aber auch bei den Rosen gerne zu Pastelltönen gegriffen werden, die als Strauß vorrangig kürzer gebunden werden", sagt Hobel.

Bei den Topfpflanzen wiederum ist es die Hortensie, die als beliebtes Muttertagsgeschenk nicht mehr vom blühenden Geschenketisch wegzudenken ist und mit ihrem breiten Farbenspektrum - von Violett, Blau, Rosa bis Weiß - keine Wünsche offenlässt.

Pflanzen, die zur Außengestaltung geeignet sind, erfreuen sich bei der Wahl des richtigen Muttertagsgeschenks ebenso zunehmender Beliebtheit: "Für Gartenliebhaberinnen sind zum Beispiel Rosenstöcke, Pelargonien oder Fuchsien genau das Richtige, die - mit der richtigen Beratung im Blumenfachgeschäft sowie bei Ihrem Gartengestalter - monatelange Freude bereiten und eine Fülle an farblichen Variationen und auch Formen bieten", so Hobel weiter.

Außergewöhnlich: Exoten und Mediterranes

"Als wahre Evergreens haben sich in den letzten Jahren auch die Exoten entpuppt, wie etwa Orchideen, Heliconia oder Calla", sagt Hobel über das breite Sortiment an edlen exotischen Pflanzen, die der Blumenfachhandel in allen Formen, Farben und Preisklassen bietet. "Ihre Farbpracht und ihre gute Haltbarkeit bei einem geringen Wasserbedarf begeistern unsere Kunden immer wieder."

Ganz oben auf der Wunschliste rangieren zum Muttertag auch prächtige mediterrane Kübelpflanzen, wie etwa Zitrusbäumchen, Oleander oder Olive, die Urlaubsgefühle auf jede Terrasse und in jeden Garten bringen." Auch hier ist das Blumenfachgeschäft die erste Adresse, um sich Tipps zur richtigen Pflege zu holen.

Muttertag: Ein Tag der Wertschätzung mit Geschichte

Seit 1924 wird der Muttertag in Österreich am zweiten Sonntag im Mai gefeiert. Marianne Hainisch, die Mutter des damaligen Bundespräsidenten, hat die Einführung dieser Tradition gefördert, deren Ursprung in den Vereinigten Staaten liegt. Dort wird der Muttertag übrigens bereits seit 1907 zelebriert. (Schluss) - APA OTS 2022-04-27/10:55